

## Arno Geiger „Der alte König in seinem Exil“

**Laudatio** anlässlich der Preisübergabe vom 21.10.2011 der Stiftung Sonnweid – im Kulturhaus Helferei in Zürich

Prof. Felix Gutzwiller, Universität Zürich; SR

Ich beginne mit einem Zitat:

„Da mein Vater nicht mehr über die Brücke in meine Welt gelangen kann, muss ich hinüber zu ihm. Dort drüben, innerhalb der Grenzen seiner geistigen Verfassung, jenseits unserer auf Sachlichkeit und Zielstrebigkeit ausgelegten Gesellschaft, ist er noch immer ein beachtlicher Mensch, und wenn auch nach allgemeinen Massstäben nicht immer ganz vernünftig, so doch irgendwie brilliant.“

Durch sein Buch geht Arno Geiger nicht nur selber über die Brücke zu seinem Vater und erschliesst sich diese Welt, sondern er macht es auch für uns alle andern möglich, diese Brücke des Verständnisses mitzugehen, bis hin zu den dunklen Seiten der zunehmenden Demenz.

„Die Abende sind es, die einen Vorgeschmack auf das liefern, was bald schon der Morgen zu bieten haben wird. Denn wenn es dunkel wird, kommt die Angst. Da irrt der Vater rat- und rastlos umher wie ein alter König in seinem Exil.“

Dieser Passage entnehmen Sie auch den Titel des Buches „Der alte König in seinem Exil...“.

Arno Geiger, 1968 in Bregenz geboren und in Vorarlberg aufgewachsen, absolvierte ein Studium der Deutschen Philologie, Alten Geschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Wien und Innsbruck und arbeitete begleitend als Videotechniker an den Bregenzer Festspielen. Schon 2005 erhielt er den Förderpreis zum Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg sowie den Deutschen Buchpreis, 2008 den Johann-Peter-Hebel-Preis und schliesslich 2011 den Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg (Hauptpreis).

In der berührenden Geschichte seines Vaters erzählt Arno Geiger von einem Menschen, dessen Vitalität und Klugheit mit der Alzheimer Krankheit nicht verschwinden. Der Vater hat seine Vergangenheit – mit 18 Krieg an der Ostfront, mit 19 Kriegsgefangenschaft, Krankheit und Lazarett -, aber auch sein Haus und seine Kinder vergessen. Durch die Krankheit und im Gang über die genannte Brücke erneuert der Autor nochmals seine Beziehung zum Vater, ein weiter Weg von den ersten Reaktionen des Unverständnisses: (S. 23) „Die Krankheit frass sich nicht nur ins Gehirn des Vaters, sondern auch in das Bild, das ich mir als Kind von ihm gemacht hatte. Meine ganze Kindheit lang war ich stolz gewesen, sein Sohn zu sein. Jetzt hielt ich ihn zunehmend für einen *Schwachkopf*“.

Dieses sehr Persönliche am vorliegenden Text ist es, das für uns Lesende immer auch das Allgemeine aufscheinen lässt, getreu dem Motto von Hokusai, das Arno Geiger dem Buch voranstellt: „Man muss auch das Allgemeinste persönlich darstellen“.

Und das Allgemeine kann wie folgt zusammengefasst werden: Demenz wird zu einer der grössten gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Gemäss sorgfältiger Auswertung, der – allerdings noch ungenügenden – Zahlen und Annahmen aus der Schweiz sowie vergleichbaren europäischen Ländern, durch die Schweizerische Alzheimervereinigung sind heute in der Schweiz über 100'000 Menschen an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz erkrankt. In zehn Jahren werden es 150'000 sein. In dreissig Jahren werden angesichts der demografischen Entwicklung rund 300'000 betroffen sein. Hundertausende Angehörige und Pflegefachpersonen werden mit ihrer Betreuung und Pflege beschäftigt sein. Heute verursacht Demenz volkswirtschaftliche Kosten von rund sieben Milliarden Franken. Aufgrund der massiven Zunahme der Anzahl Demenzkranker werden in den kommenden Jahren auch diese Kosten stark steigen. Die EU, die meisten unserer Nachbarländer sowie die USA, Japan und Australien haben Strategien entwickelt, wie Menschen mit Demenz optimal betreut, der Pflegenotstand verhindert und gleichzeitig der drohenden Kostenentwicklung entgegengewirkt werden kann. Schon Mitte November wird die ständerätliche Sozial- und Gesundheitskommission über Vorschläge zur Erarbeitung einer Demenzstrategie auch für die Schweiz beraten, Vorschläge, welche der Nationalrat im April 2011 fast einstimmig angenommen hat.

Auch an unseren vermeintlichen Sicherheiten rüttelt das Buch (S. 57) „Alzheimer ist eine Krankheit, die, wie jeder bedeutende Gegenstand, auch Aussagen über anderes als nur über sich selbst macht. Menschliche Eigenschaften und gesellschaftliche Befindlichkeiten spiegeln sich in dieser Krankheit wie in einem Vergrösserungsglas. Für uns alle ist die Welt verwirrend, und wenn man es nüchtern betrachtet, besteht der Unterschied zwischen einem Gesunden und einem Kranken vor allem im Ausmass der Fähigkeit, das Verwirrende an der Oberfläche zu kaschieren. Darunter tobt das Chaos.“

Dieses Buch urteilt nicht, beschönigt nicht und ist gleichzeitig tröstlich, auch erheiternd, ohne je zu verletzen. So antwortet der Vater auf die Frage, wie es ihm gehe: „Also, ich muss sagen, es geht mir gut. Allerdings unter Anführungszeichen, denn ich bin nicht im Stande, es zu beurteilen“, oder, wie es der Autor zusammenfasst: „Oft sei es, als wisse der Vater nichts und verstehe alles“.

Im „Feuilleton“ der Frankfurter Allgemeinen hat Felicitas von Lovenberg wie folgt formuliert: „Der alte König in seinem Exil ist eine tiefgründige, charaktervolle und zeitlos gültige Auseinandersetzung mit dem, was jeden angeht: Alter und Krankheit, Heimat und Familie. Eine Reflektion über das, womit man nicht fertig wird... Arno Geigers Buch ist eine Übung in Askese: Alles Wichtige aufrichtig sagen, ohne ein Wort zuviel zu machen. Wie Arno Geiger das gelungen ist, das macht das Glück dieser Lektüre aus.“

Dem ist nichts beizufügen. Wir gratulieren Arno Geiger ganz herzlich für diese wohlverdiente Auszeichnung mit dem Preis „Die zweite Realität“ der Stiftung Sonnweid.